



Die folgenden Leserbriefe beziehen sich auf das Editorial und den Beitrag zum Deutschen Bienenmonitoring (DeBiMo) in dbj 4/2011, Seite 3 und ab Seite 6.

■ Gute Sache

Als Teilnehmer am Bienenmonitoring möchte ich mich zu den negativen Meinungen äußern. Durch den Runden Tisch (2004) wurde das DeBiMo ins Leben gerufen. Nun will der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund (DBIB) dieses Projekt auflösen.

Das DeBiMo soll die Völkerverluste in Deutschland erforschen. Dazu brauchten die Institute Imker, die sich der Aufgabe annehmen und über vier bis fünf Jahre eine Reihe von Proben sammeln und den Instituten zur Verfügung stellen. Wer sich als Imker dazu verpflichtet hat, hat eine Verantwortung gegenüber den Bienen und den Instituten übernommen. Ich kann die Kritik nicht nachvollziehen, die uns Imker als nicht repräsentativ hinstellt. Wer soll denn die Arbeit machen, wenn nicht die Imker? Das beleidigt die Imker, die sich über viele Jahre der Aufgabe angenommen haben.

Die Kritiker sollten auch wissen, dass Forschung oft lange Zeiträume benötigt, um Ergebnisse zu bekommen. Wenn wir die Varroa-toleranzzucht ansehen, ist der große Erfolg auch noch nicht eingetreten, aber kleine Erfolge sind zu verzeichnen.

Die Äußerungen der wenigen Personen, die das Monitoring kritisieren, repräsentieren nach meinen Einschätzungen nicht die Meinung der Mehrheit der Imker.

Ich würde daher vorschlagen, dass der Kleinkrieg zwischen dem DBIB und dem Deutschen Imkerbund aufhört. Die beiden Verbände sollten sich Fachthemen widmen und mit einem gemeinsamen Ziel an die Politik herantreten. Sie sollen die Bedeutung der Bienen darstellen und aufzeigen, was es bedeutet, wenn es immer weniger Bienen gibt.

Die Imker haben gegenüber den Bienen Verantwortung übernom-

men. Die Politiker müssen gegenüber den Imkern Verantwortung übernehmen.

Für mich und die Imker unseres Vereins hat das Monitoring schon viel Positives gebracht. Als Obmann für Bienengesundheit werde ich auf Imkerveranstaltungen für eine genaue Analyse der gestorbenen Bienenvölker. Nach wie vor ist die Varroamilbe der größte Feind der Bienenvölker. Je mehr Varroen im Volk sind, umso geringer sind die Chancen, das Volk durch den Winter zu bekommen.

Ich hoffe nur, dass das Monitoring für weitere Jahre die Arbeit erfolgreich fortsetzen kann. Wir Imker würden uns freuen, wenn die Politik uns dabei unterstützt.

Günter Vorsatz,
 Obmann für Bienengesundheit,
 LV Thüringer Imker e.V.

■ Ablenkung von eigenen Fehlern?

Ich imkere seit sieben Jahren im Leinetal, einem Gebiet mit intensivem Ackerbau, mit Winterfrucht und zunehmend auch Mais in der Fruchtfolge. In dieser Zeit habe ich insgesamt 74 Völker eingewintert und 72 Völker ausgewintert, wobei die zwei Völkerverluste eindeutig durch einen stärkeren Befall mit Varroen verursacht waren.

Die im Internet auf 16 Seiten nachlesbare Kritik zum Bienenmonitoring ist in den meisten Bereichen falsch und lässt erahnen, welches Ergebnis die Kritiker oder ihre Auftraggeber gerne gehabt hätten. Und was macht man, wenn die Ergebnisse nicht diejenigen belasten, die man schon vorher als Schuldige ausgemacht hat? Man heuert zwei Wissenschaftler an, die von der Biene und von der Imkerei keine Ahnung haben, aber von denen zumindest einer mit seinem ehemaligen Arbeitgeber noch eine Rechnung offen hat.

Ich finde es typisch, dass sich der BUND und der NABU als selbsternannte Naturschützer – Naturkenner sind sie meines Erachtens nicht – deren Argumen-

tation anschließen. Aber was kann man auch von Verbänden erwarten, deren Blick auf die Natur durch Okotümelei mehr als getrübt ist?!

Dass der Deutsche Berufs- und Erwerbsimkerbund das aus meiner Sicht fundierte Ergebnis des Monitorings als „schlechte Wissenschaft“ kritisiert, ist als Ablenkung von eigenen Fehlern verständlich, aber total daneben. Wie wäre es denn, wenn sich die Erwerbsimker etwas weniger mit dem „Erwerb“ und etwas mehr mit den natürlichen Ansprüchen der Bienen beschäftigen würden? Wenn bei diesen Überlegungen herauskäme, dass ein partnerschaftliches und entspanntes Verhältnis zur Landwirtschaft zum Nutzen aller ist, würde ich dieses sehr begrüßen.

Dr. Klaus Brunckhorst,
 Einbeck, OT Drüber

■ Ernüchternde Ergebnisse

Das Ziel des Deutschen Bienenmonitorings war die Untersuchung der in den letzten Jahren gehäuft auftretenden starken Winterverluste. Es wird kontrovers diskutiert, welche Rolle hierbei die Varroatoxose, verschiedene bienenpathogene Viren, Umwelteinflüsse sowie Pflanzenschutzmittel spielen. Das Projekt soll hier einen Beitrag zu der Frage liefern, wie hoch der Anteil der einzelnen Faktoren ist. Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse in der Apidologie wurde mitgeteilt, dass unter den untersuchten Faktoren der Befall mit *Varroa destructor* eindeutig die entscheidende Rolle für die Winterverluste spielt. Für Pestizidrückstände, die im angelegten Bienenbrot gefunden wurden, ließ sich keine Beeinträchtigung nachweisen.

Bei der Durchsicht der Arbeit lassen sich deutliche methodische Mängel nachweisen, die dazu führen, dass das Ergebnis nur mit großer Skepsis zu bewerten ist. Der Grundtenor des Ergebnisses belastet die Varroose, die allerdings als Grund für Verluste bereits lange bekannt ist, sodass

dies sicherlich eine Konsensmeinung darstellt. Die interessante Frage des Zusammenhanges zwischen vermehrten Winterverlusten in Ländern mit intensiver Landwirtschaft seit ungefähr zehn Jahren und dem zeitgleich begonnenen Einsatz von Neonicotinoiden wird in keiner Weise thematisiert. Hier fehlt dem Projekt primär eine Hypothese, welche zu beweisen oder zu widerlegen ist.

Insgesamt kann man feststellen, dass die Ergebnisse einer als weltweit einzigartig bezeichneten Studie sich doch als recht ernüchternd darstellen. Sollten sich an dem Studiendesign keine wesentlichen Veränderungen zeigen, ist mit keinen wegweisenden Informationen zur Frage der Winterverluste zu rechnen. Solange bestimmte Fragestellungen, wie zum Beispiel das Thema Guttationswasser, nicht integriert werden, ist mit keinen belastbaren Ergebnissen dieser Langzeituntersuchung zu rechnen und die Einstellung des DeBiMo zu empfehlen.

Dr. med. Ralph Brendel
 16792 Zehdenick

■ Kein „Weiter so“ ohne Korrekturen!

Das dbj hat sich intensiv mit der Kritik am Deutschen Bienenmonitoring beschäftigt und sich aufrichtig Mühe gegeben, die verschiedenen Positionen zu verstehen.

Im Editorial wird jedoch unterstellt, die Kritik sei nicht sachlich. Tatsächlich wurde die Kritik aber von zwei Wissenschaftlern auf 16 Seiten mit fundierten fachlichen Argumenten vorgetragen.

Außerdem wird behauptet, die Kritiker hätten die teilnehmenden Imker ins Zwielicht gerückt, weil darauf hingewiesen wurde, dass die Auswahl der Imker wissenschaftlich nicht repräsentativ war. Hier liegt ein vollkommenes Missverständnis vor. Der einzelne teilnehmende Imker ist natürlich nicht dafür verantwortlich, ob die wissenschaftliche Methodik bei der Auswahl aller Teilnehmer stimmt. Dieses Missverständnis

resultiert vermutlich aus dem wirklich peinlichen Versuch der Bienenwissenschaftler, sich hinter den teilnehmenden Imkern zu verschanzten, die nun tatsächlich nirgendwo in der Kritik am DeBiMo als Verursacher der zahlreichen Probleme ausgemacht werden.

Im Übrigen haben auch die Wissenschaftler im Projektrat nie bestritten, dass es bei der Auswahl der Imker im DeBiMo eine „gewisse Elitebildung“ gegeben hat. Dies haben wir auch so akzeptiert, weil mit kompetenten Imkern bessere Untersuchungsergebnisse erarbeitet werden können. Wir haben aber gleichzeitig gefordert, dass in der PR-Arbeit von Bieneninstituten, Bauernverband und Chemieindustrie nicht der falsche Eindruck erweckt wird, die Zahlen aus dem DeBiMo zu Völkerverlusten seien repräsentativ für die gesamte Bundesrepublik.

Das Editorial unterstellt weiter, dass von den Kritikern die ersatzlose Abschaffung des DeBiMo gefordert wird. Richtig ist, dass wir der Meinung sind, dass ein „Weiter so“ ohne Korrekturen nicht möglich ist. Die vollkommen überzogenen Erfolgsmeldungen über das DeBiMo in den Medien lassen zudem die Frage aufkommen, ob weitere Untersuchungen überhaupt notwendig sind, wenn doch die Hauptursache bereits gefunden sein soll.

Es geht bei der Kritik am DeBiMo nicht darum, dass den Autoren die Ergebnisse nicht gefallen, sondern dass derart fundamentale wissenschaftliche Fehler gemacht wurden, dass weder in die eine noch in die andere Richtung Ergebnisse von der behaupteten Qualität erzielt werden können. Vor diesem Hintergrund ist ein „Weiter so“ keine zielführende Verwendung von Steuergeldern oder der Zeit der Imker, Fachberater und wohlmeinenden Bienenwissenschaftler, die sich dankenswerterweise an der Ursachenforschung beteiligen.

Wir bitten die am Projekt beteiligten Wissenschaftler, sich ohne

Publikum im besten wissenschaftlichen Sinne mit den Kritikern auf Augenhöhe an einen Tisch zu setzen, damit herausgearbeitet werden kann, welche Kritikpunkte berechtigt oder unberechtigt sind. Nur so kann über einen sinnvollen Neuanfang diskutiert werden.

Ich möchte mich beim dbj ausdrücklich für den Versuch bedanken, das Für und Wider verständlich darzustellen. In den folgenden Ausgaben wäre es wünschenswert, sich entsprechend der Aufforderung im Editorial mit den aufgeworfenen Sachfragen im Detail zu beschäftigen.

Walter Haefeker,
Präsident des Europäischen
Berufsimkerverbandes

■ Überinterpretation der Ergebnisse

Der DBIB hat seit Jahren auf große Missstände im Deutschen Bienenmonitoring verwiesen und nur durch die Androhung eines Ausstiegs einige Verbesserungen erreichen können. Leider haben unsere Wissenschaftler in Schlüsselpositionen des DeBiMo schon in der Vergangenheit Schwierigkeiten beim Umgang mit sachlicher Kritik gezeigt. Nach der vernichtenden Bewertung durch die französische Zulassungsbehörde AFSSA, nachdem Bayer dort die Daten des DeBiMo zur Erlangung einer Zulassung eingereicht hatte, gab es leider keine angemessene sachliche Auseinandersetzung seitens der Bieneninstitute. Die massive Panne bei der Datenerfassung des DeBiMo wird mir als Mitglied im Projektrat gezielt verschwiegen.

Ungerechtfertigte Interpretationen der Daten seitens der Pestizidhersteller wurden trotz unserer Aufforderung im Projektrat nie mit einer Gegendarstellung beantwortet, während auf die detaillierte Kritik am DeBiMo mit einer beispiellosen PR-Kampagne reagiert wird. Woher der Wind weht, ist auch daran zu erkennen, dass die deutsche Übersetzung der umstrittenen Veröffentlichung zum DeBiMo von der Fördergemein-

schaft für nachhaltige Landwirtschaft (FNL), einem Lobbyverband der Agrarindustrie, finanziert und veröffentlicht wurde. Trotzdem ist es begrüßenswert, dass es inzwischen eine deutsche Übersetzung gibt. So können sich auch diejenigen, deren Englischkenntnisse für die Lektüre des Originals nicht ausreichen, davon überzeugen, wie berechtigt die Kritik an dieser Arbeit ist.

Offensichtlich möchte man sich das DeBiMo als wichtiges Täuschungswerkzeug zur vermeintlichen Entlastung der Pflanzenschutzmittel nicht nehmen lassen. Auf die Kritik an dem Projekt reagierte man seitens der Agrarindustrie mit der Flucht nach

vorn. Die Medien sind voll mit Meldungen, das DeBiMo hätte die Ursache für das Bienensterben gefunden.

Wir erwarten nun von den Bieneninstituten, dass sie zu dieser Überinterpretation ihrer Ergebnisse ebenso eine Gegendarstellung veröffentlichen, wie sie es im Falle der Kritik für notwendig erachtet haben.

Manfred Hederer
Präsident des Deutschen Berufs-
und Erwerbsimkerbundes

Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich das Recht zur Kürzung vor.

FERNSEHTIPP

Tipp des Monats:

Stirbt die Honigbiene?

Die Imker schlagen Alarm: Millionen von Bienenvölker gehen zugrunde. Die Bestäubung der Pflanzen ist Sache der Honigbiene. Was geschieht, wenn sie ausstirbt? Die Bienenforschung sucht nach Lösungen. Schuld am Bienensterben sind nicht nur Krankheiten, auch intensive Landwirtschaft und der Einsatz von Chemie bedroht die Bienen.
So., 15.5., 18 Uhr, 3sat



Foto Laurmann

Hauptsache Bestäubung

Nepals Honigjäger

Honig von den Hängen des Himalayas von den weltweit größten Honigbienen
Do., 28.4., 23.30 Uhr, Phoenix

Wespen hautnah

Experimente mit Schlupfwespen
Mi., 4.5., 16.55 Uhr, ARTE

service: garten

Bunte Staudenpracht, so blüht es den ganzen Sommer. U.a. Nektarwiesen, Insektenhotels.
Di., 7.5., 18.30 Uhr, hr Ferns.

In den Karawanken

In Grenzgebiet zwischen Österreich und Slowenien bemüht man sich um die Carniczucht
Di 10.5., 14.15 Uhr, Bayer. Ferns.

Planet Wissen

Die Welt der Bienen, von Honig, Milben und Gelee royale
Do., 12.5. 17.45 Uhr, und Fr., 13.5., 12.30 Uhr, ARD Plus

Hierzuland

Ortsporträt Oberbreisig, u.a. Umweltpreis für Imker Alois Lichter.
So., 13.05., 13.00 Uhr, MDR

LexiTV - Wissen für alle

Bienen das fleißige Volk, ihre Bestäubung hält die Nahrungskette aufrecht. Doch sie sind gefährdet. Ihr natürlicher Lebensraum schrumpft, immer weniger Menschen imkern.
Fr., 20.5., 14.30 Uhr, MDR

Programm: rrf, Göttingen
Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.